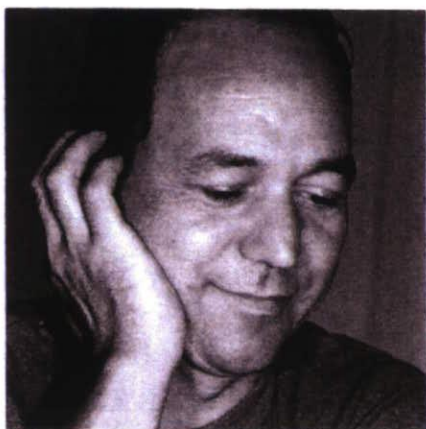


Kunst im LKW

hf - Walter Roth, Jahrgang 1952, gelernter Koch, Absolvent der Hotelfachschule in Zürich, Receptionist im Hilton-Hotel in Zürich, drei Jahre Steward bei der Swissair - Walter Roth erwähnt das Spasswort "Fliegender Kellner" - und weitere diverse Auslandsaufenthalte zeichnen den ersten Lebensabschnitt seiner sehr persönlichen und eher ungewöhnlichen Biografie.



Ein Zugunfall auf dem Bahnhof Sargans veränderte sein Leben. Er hat beide Füsse verloren. Eine Neuorientierung war notwendig. Während zweieinhalb Jahren war er Wirt in der Traube bzw. dem "MATCHBOX" in Schaan. Während einer Rückbesinnung auf seine Jugendträume (statt einer Kochlehre wollte er im Grunde genommen eine Grafikerlehre machen) hat er nach einer solchen Lebensveränderung gesucht, die auf sein eigentliches Dasein zugeschnitten ist.

Der Unfall änderte sein Leben grundlegend. Zweimal wöchentlich, für drei Jahre, ging Walter Roth nach Zürich als Volontär an die Schule für Gestaltung, die frühere Kunstgewerbeschule. Da lernte er von der Pike auf das Modellieren, Skulpturen giessen, Malen in all seinen Varianten und das freie Gestalten. Er wollte ein freier Künstler werden.

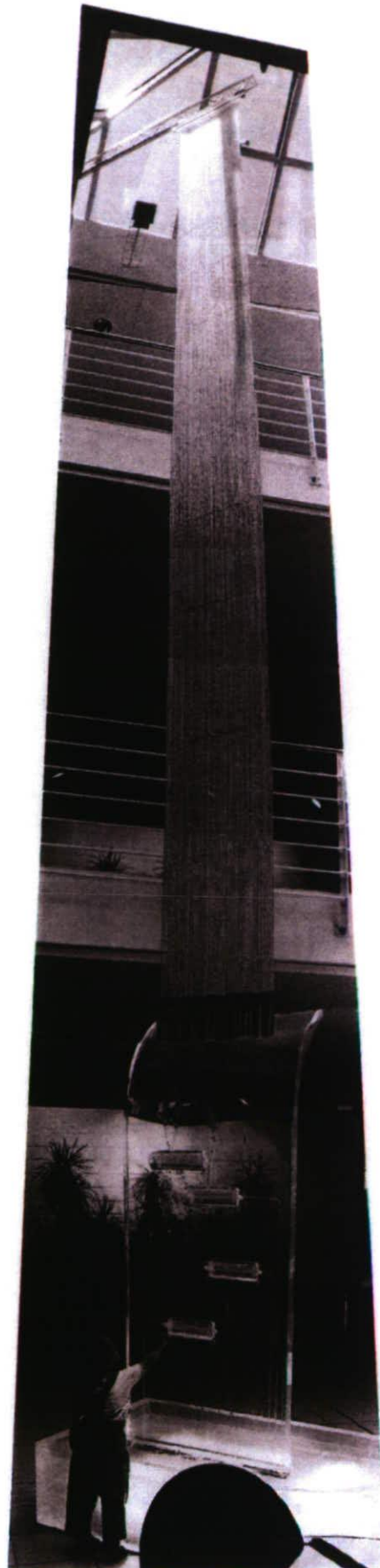
Gleichzeitig haben die LKW, im Rahmen des Neubaus im alten Riet - die heutigen technischen Betriebe - einen künstlerischen Wettbewerb ausgeschrieben. Es ging um die künstlerische Ausgestaltung des Innenhofs. Siebzehn Künstler haben an der Orientierung über den Künstler-Wettbewerb teilgenommen und sich bereit erklärt, einen persönlichen Beitrag der Wettbewerbsjury vorzulegen. Der erste Preis wurde dem Triesner Walter Roth zugesprochen.

Sein Motiv ist eine Brunnen-skulptur. 38'000 Plexiglasperlen symbolisieren den Regen als natürliche Energie. Der natürliche Aspekt, der "Regen fällt vom Himmel", dargestellt in der von der Decke hängenden Tropfkette, fliesst ein in die technisierte Welt. Die umgewandelte Energie wird vom nutzenden Menschen, symbolisiert durch die in der gebogenen Gleitplatte eingefrästen Nuten und eingelegten Turbinen, konsumiert. Der Mensch ist jetzt Nutzer der Regenenergie.

Ursprünglich sollte das Wasser in einen Steinblock fließen. Die heutige Skulptur hat anstelle des Steinblocks eine Plexiglaswanne. Die sehr kleinen Turbinen sind ebenfalls aus Plexiglas. Ein kleiner Nachteil hat die Skulptur in den technischen Betrieben aus der Sicht von Walter Roth. Gerne hätte er die Scheinwerfer, welche die Rundung der Auffangplatte und den Tropfvorhang mit Licht durchfluten sowie die Schnittkanten der Plexiglasplatte, welche die Regenbogenfarben zeichnen sollten, in den Boden eingelegt. Dies war nachträglich nicht machbar. Heute wird die Skulptur durch das Oberlicht mit Tageslicht angestrahlt. Dann, wenn die Sonne scheint, sieht man die Spektralfarben des Lichts an den Schnittkanten der Plexiglasplatte am besten. Dieses Lichtspiel vereint sich mit den architektonischen Elementen des Raumes sehr gut und bringt eine weitere Komponente der Skulptur zutage.



Ein weiterer Effekt dieser Brunnen-
skulptur sei noch am Rande er-
wähnt. Das fließende Wasser über
die 38'000 Glasperlen hält die
Luftfeuchtigkeit im Raum auf ei-
nem konstanten Niveau, was den
Mitarbeitern, aber auch den Pflan-
zen zugute kommt. Für den Künst-
ler Walter Roth war es eine hoch-
interessante Arbeit. ■



*Rechts sehen wir ein Bild der Brunnenskulptur von
Walter Roth, mit dem Aspekt: "Regen fällt vom Him-
mel"*